

Nebräer Anzeiger

Amliches Blatt für die Veröffentlichungen des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erst erscheint
Mittwoch und Sonnabend vormittag.
Bezugspreis monatlich:
durch den Boten ins Haus gebracht 6.00 Mark.
Durch die Post 18.00 Mark, durch die Briefträger
frei ins Haus 18.00 Mark vierteljährlich.

Zeitung für Stadt und Land

Anzeigen:
Es kostet der 54 mm breite Kneigen-Millimeter
Mann 50 Pf., der 90 mm breite Kneigame
Millimeter-Mann im Restatmetil 150 Pf.
Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag
mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen
müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Geschäftsstelle in Nebra:
Frau Kaufmann Meiß, Markt 34/35.

Anschrift für alle Postsendungen: Sauer'sche Buchdruckerei in Kogleben.
Telefon: Amt Kogleben Nr. 21.

Postcheckkonto: Leipzig 22832.

Schriftleitung, Verlag und Druck:
W. H. Sauer in Kogleben.

Nr. 41.

Mittwoch, den 24. Mai 1922.

35. Jahrgang.

Himmelfahrt 1922.

Himmelfahrt ist für viele Wandertag. Man wandert hinaus in die Natur, in Gottes Welt. Und wer Auge und Herz öffnet für Frühlingsbracht und Lenkermacht, die wir in diesem Jahre so lange entbehren mußten, der darf es im Lautkopfen und im Blütenfeld auf uns sehen und lesen: in dem kleinsten der Schöpfung zeigt sich des Schöpfers Macht und Güte am größten.

Himmelfahrt ist Wandertag für alle. Auch wenn wir nicht hinauswandern in Wald und Feld, auch wenn wir dabei bleiben, bleiben müssen — vielleicht auf schmerzlichen Krankenlager, hilflos, einsam, tröstlos — wir sind und bleiben Wandrer zwischen zwei Welten. Deshalb laßt uns trotz aller Jenzeitigung und Diesseitigkeit die Seele in den irdischen Dingen, und wären sie noch so groß und noch so edel, niemals ihre letzte und reifste Verbringung finden. Es bleibt die große Sehnsucht der Seele, die ihre ewige Heimat sucht, die aufwärts will, aufwärts strebt, weil sie sich nicht zum Schweben bringen läßt: die Heimat der Seele ist droben im Licht. Und Himmelfahrt will dem irdischen Wanderer der Gegenwart auf neue die Würzigkeit geben: Unser Heimatort ist im Himmel.

Himmelfahrt ist in diesem Jahre Wandertag für die deutsch-evangelischen Kirchen. Sie alle wandern nach Wittenberg. Und am bevorstehenden Himmelfahrtstag 1922 wird dort der deutsch-evangelische Kirchentag feierlich begründet. Aus Nord und Süd, aus Ost und West wird das Band geknüpft zwischen allen Kirchen der Reformation zum Zeichen daß sie in unserer schweren Zeit gemeinsam insondern, gemeinsam kämpfen wollen. Endlich! Gott sei Dank! Himmelfahrt weist ihnen und uns das große Ziel: „Aufwärts die Treppen“ und „Höher hinauf“. Und die Jugendmüde werden und die Aeltergloden können herein: Es danke Gott und lobt dich das Volk in guten Taten

Aus der Umgegend.

Nebra, 24. Mai.

— **Turner ziehen froh dahin** ... Am Himmelfahrtstag unternimmt unser Turnverein einen Ausflug durch die Dissa nach Burgschloß und zurück über Remningen — Regel. Hoffentlich schließen recht viele Naturfreunde sich dieser Wanderung an.

— **Im Lidtpiefelhaus** (Preuß. Hof) rollt der Film am Donnerstag (Himmelfahrt). Für ein gutes Programm ist wie immer bestens geforgt.

— **Hanbverksammer.** Nach den Ergebnissen der Neuwahlen gehören der Handwerkskammer in Halle a. S. und dem bei ihr gebildeten Gesellenauschuß für die Zeit vom 1. April 1922 bis 31. März 1928 aus dem Stadt- und Landkreise Querfurt folgende Personen an: Als Mitglieder der Maurer- und Zimmermeister Meinncke in Nebra, Schneidermeister Kühlemann in Querfurt, Schlossermeister Hartung in Freyburg a. L. als Gesellenführer: Schmiedemeister Orpeler in Kogleben, Schlossermeister Pfister in Laucha, Schmiedemeister Göge in Gehulze.

— **Seimatliches.** (Von der Jahresparade des Altertums- und Verkehrsvereins Kreis Querfurt. Schluss.) Die Fahrt von Nebra bis Freyburg dauert ja nicht lange, aber sie ist interessant und anregend. Aus den fortwährenden Anfragen vieler Mitreisender: „Wie heißt diese schöne Ortschaft dort?“, oder „was ist das für eine Burg?“, „wie viel Stationen kommen wohl noch?“ merkten wir bald, daß viele der Querfurter Mitglieder der Reisegesellschaft wenig Ortskenntnis im südlichen Teil des Kreises besitzen, sie mögen bisher recht selten von den Ufern der Querne sich weggewagt haben. Bald hält der Zug wieder: Freyburg ist erreicht. Rasch steigt alles aus, doch bevor der Einmarsch in die Stadt erfolgt, räumt einer dem anderen zu: „Es kommt erst was!“ Und ja — es kam was.

Herr Bürgermeister Schäfer betrat die Stufen am Bahnhofsgelände und hielt an die Teilnehmer eine Ansprache, in der er für den Besuch der Stadt dankte und die Vorgänge und die historischen und wirtschaftlichen Werte derselben vorzutrag. In seinen Willkommenswort mischten sich drei Bülberchiffe, die ein gemaltes Echo an den das Tal umschließenden Bergen ausließen. Und nun kam das beste. Mit dem Hinweis darauf, daß auf Freyburgs Bergen die Reben gedeihen, reichte er den Ehrenbesucher der Stadt, gefüllt mit edstem Freyburger Wein, dem Vorkisenden, der ihn dem einzelnen Gruppenführer mitgereichte. Nach herzlichem Dank für den freundlichen Empfang wollte sich der Gimmarsch ins Städtchen. Die Freyburger sind Waisensuche gewöhnt, sie sehen täglich Ankünder in Scharen kommen, und daher geraten sie so lei. i. nicht in Wallung, sie nehmen gar keine Notiz von der ganz eigenartig zusammengestellten, d. h. aus allen Altersstufen bestehenden Gruppe. Der erste Punkt, den wir besichtigten, ist Turnwart Jahns Heimstätte „Gut Heil!“ schwebt jedem auf der Lippen, aber nein, gerufen wird nichts — wie eine heilige Stätte betreten wir die Räume, besetzen uns all die Reihungen, die an den Turnwart erinnern und beim Anblick seiner schlichten Lagerstätte hört man öfter

sagen: „Aber groß kann er nicht gewesen sein, denn das Bett ist ja so klein.“ Nun wohl, ein Kiste ist ja kein Weges gemessen, aber ein Kistenwerk hat er vollbracht, und das ist es, daß alle von der höchsten, heutigen Ansprüche keineswegs genügenden Lagerstätte, ebenso von der Einfachheit der Gesamteinrichtung gemessenen enttäuscht waren. Von hier aus ging der Marsch nach der historischen Neuburg. Beim Aufstieg ließ wohl jeder seine Blicke schweifen über das wunderbare Tal, das als Spalte zum grünen Thüringen bezieht und von der Luft mit durchschritten scheint, dem von oben blau glimmernden Bande, das, wie wir wissen, bald hinter Freyburg mit jenem von Süden kommenden Bande, der Saale, sich vereint. Die Burg bietet viel Sehenswertes und wohl jeder staunt über die gemaltige Schaffenskraft, die unseren Vorfahren eigen gewesen sein muß. Auch das sog. Alberleibste im ganzen Tale, das Luftsenner, kommen wir besichtigen. Es würde zu weit führen, wollten wir all das schildern, was das Innere der meisten Besucher bewegt beim Betreten der Räume, die Preußenkönig bewohnte in den Stunden, als wenige Kilometer davon entfernt sich in der Jagd. Schlacht bei Jena das Schicksal ihres Landes, ihrer Familie entschied. Ja, hier mag sie die erste Anregung zu ihren Zeiten empfunden haben:

Wer nie sein Brot mit Tränen aß,

Wer nie die hungervollen Mägen

Im seinem Dichte weinend sah:

Der kennt auch nicht, ihr himmlischen Mächte.

Ohne jede Hoffnung mühte sie von hier flüchten, und wir alle wissen es, sie ist nie wieder froh geworden. Von hier aus gehen wir in geduldeter Stimmung weiter, am sog. Burgfried vorbei nach dem Restaurant „Gedelacker“. Die Kelnerin hat sich schon recht merktlich aufgehört, der Führer hat die Bettung verloren und für sein es, daß nur einzelne der Reisegesellschaft das großangelegte, prächtige Etablissement „Zum Gedelacker“ aufsuchen, während das Gros auf schnellstem Wege zur Stadt hinunterwalle, zur Gekellerei. Dort waren wir nicht mit, denn die schlechte Wirtschaftslage der Presse erlaubt es nicht, für 240 Mark einen Korken knallen zu lassen. Allerdings haben das die anderen aus Vergehensheit auch nicht getan, sie haben sich begnügt, die großen Käffer im Keller anzustauen und den Ort des Großbetriebes, wo noch mehr als „hunderttausend Tausend“ haufen, zu besichtigen. Der Berichtshalter war aber mit einigen anderen auch in einem Weinkelner, im sog. „Rinnfeller“, und hier gabs wirklich was zu sehen. Ja, an Faß und jedes mit einem hübschlich gelichteten Spruch versehen, lagert hier, reizt den Appetit und läßt die Sehnsucht wach werden:

Im Keller sollt ihr mich begraben!

Und dann haben wir jeder auch ein Glas „Wein“ getrunken, wie es kleinen Leuten zukommt, ein Glas Heidelbeerwein. Ja, lieber Leser, das war aber etwas Köstliches und ich rate jedem, der nach Freyburg kommt: „gehe hin und tue desgleichen!“ Die Zeit für die Besichtigung Freyburgs war zu kurz, denn wohl jeder Teilnehmer hätte sich hier gern etwas „festhalt“ gemacht, was nicht möglich war, weil laut Programm um 1 Uhr schon wieder abgehahren werden mußte, denn auch Laucha sollte ja noch „mitgenommen“ werden. Man scheid also gewissermaßen mit dem trübenden „Auf Wiedersehen!“ aus der interessanten Stadt. Ob nun alle Teilnehmer pünktlich wieder am Bahnhof waren, läßt sich so ohne weiteres nicht feststellen, jedenfalls aber kam viel Volk zusammen, das in den Zug nach Laucha verstaub wurde.

In Laucha angekommen, zog die Reisegesellschaft frohgenu unter Glockengeläut zum Städtchen ein. Wir waren in der berühmten Glockengießerei, und wer das noch nicht wußte, mußte durch die herrlichen, majestätischen Klänge darauf aufmerksam werden; denn die Lauchaer haben es nicht gemacht wie manche andere es heute noch machen, indem sie das Schmelzblei für sich behalten, nein, sie haben gesagt: „Das Beste ist für uns gerade gut genug.“ Dann waren sie auch nicht so vorzeitig mit der Ablieferung; sie haben hin und her geschwieben, sich gesagt, „die Zeit arbeitet für uns“, und auf diese Weise ihre schönen Glocken geehrt. Wie Schwärzstäbige sagen, soll das Lauchaer Geläut das zweitbeste in der Provinz Sachsen sein. Am schönen Rathaus vorbei ging der Zug zur Kirche. In dem prächtigen Gotteshaus erkobte feierlicher Orgellaut, und als die Orgel schweig, begrüßte Herr Oberpfarrer Goebble die Gäste und gab Auskunft über die Geschichte der Stadt und seiner Kirche. Was die Kirche an Altertümern aufzuweisen hat, das hatte man für diesen Tag aus dem Verborgenen aus Licht gebracht. Da war unter anderem die sog. Bundeslade mit höchstinteressanten Urkunden bis ins 13. Jahrhundert zurückreichend, dann erregten allgemeine Aufmerksamkeit die beiden Schandsteine. Es sind dies eine männliche und eine weibliche Figur eines Verberberstups, jede ca. 80 Pf. schwer, die benutzten, die zum Stiefen am sog. Schandplatz verurteilt waren, um-

gehängt wurden. Wenn Steine reden könnten, was würden sie wohl alles erzählen; sie würden vielleicht auch darum bitten, wieder in Tätigkeit treten zu dürfen. So manchem Wanderer mit den nötigsten Lebensbedürfnissen unseres Volkes könnte es nichts schaden, wenn er einige Stunden mit einem solchen Stein belastet dem Spott und Hohn seiner Mitmenschen preisgegeben würde. Vom Gottes-hause aus wurde die Wanderung nach dem Siedlungs-gelände fortgesetzt. Schöne Promenadenwege mit an alte Zeiten erinnernden Stadtmauerresten wurden durchschritten und dann kamen wir nach Neu-Laucha, der sog. Siedlung. Zurzeit herrsche Gottesfrieden auf allen Bauten, es machte den Eindruck, als ob die Maurer streikten, nur der Streik-posten fehlte. Aber nein, es wird nicht gestreikt, die Siedler arbeiten ohne Maurer, sie bauen selbst. Wie der Herr Bürgermeister erklärte, geht das Leben hier auf dem Plage gegen Abend los. „Kommen Sie, sehen Sie sich den Fleiß an, der hier entfaltet wird, und Sie werden Ihre Freude daran haben“, sagte er. Nach einem Rundgang durch das Gelände begab sich die Reisegesellschaft in Hoffmanns Garten, wo die Grünbäume etwas Ruhe finden und sich auch häuten konnten. Herr Bürgermeister Forcke entbot hier den Gästen den Willkommengruß der Stadt Laucha und mehrere andere Herren, besonders Herr Pfarrer Reinhold aus Querfurt nahmen das Wort zu begeisterten Ansprachen. Und schließlich meldete sich auch einer hoch über uns, ein gewisser St. Petrus, zum Wort und domierte herunter, wir sollten machen, daß „wir fortkommen, sonst“

— „Und wer will schließlich noch nach werden?“ Döndorffs Hotel mit seinem geräumigen Saal gemühte allen Geringfügigen Döndorf, alle saßen im Freuden, derweilen es drängen bligte, sonnente und regnete. Zur Vertreibung der Langeweile wurden Ueber gesungen, die Lauchaer Borzüge lundgaben und die viel dazu beitragen, den Humor und Stimmung trotz Gemitter und Regen bis zur Abfahrt des Zuges auf voller Höhe zu erhalten. S.

— **Schöffengericht Querfurt.** Der Amts- und Gemeinbediener Schumann aus Kogleben war im Jahre 1921 nach Unterföschung amtlicher Gelder schuldig geworden. In Münster hatte er später einen Einbruchdiebstahl verübt und verurteilt dann über die holländische Grenze zu entkommen. Vom Schöffengericht Querfurt wurde jetzt wegen Unterföschung mit 6 Monaten Gefängnis bestraft. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf 3 Jahre aberkannt.

— **Schöffengericht an allen evangelischen Landeskirchen.** Zur Stunde der feierlichen Unterzeichnung des Kirchbündentrages zwischen den deutsch-evangelischen Landeskirchen, die am Himmelfahrtstag, den 25. Mai, mittags 12 Uhr am Orbe Luther in der Schlöfstraße zu Wittenberg vollzogen wird, soll auf Anregung des deutsch-evangelischen Kirchenausschusses in den Gemeinden aller evangelischen Kirchen Deutschlands feierliches Glockengeläut ertönen.



KOSMOS
Gesellschaft der Naturfreunde
• bietet für jedermann einen
billigen und guten
Lesestoff
Beliehrnd / Unterhaltend
Jedes Mitglied erhält bei dem Vierteljahresbeitrag
nur M 28.00
Jährlich 12 reich illustrierte Monatshefte und
2-4 gute Bücher erster Wertigkeit
Anmeldung durch jede Buchhandlung od. r
bei der Geschäftsstelle des Kosmos-Vereins
Prospekt kostenlos — Probeheft M 2.-

— Das neue deutsche Hartgeld. In der nächsten Zeit gelangt, wie bereits angekündigt, das neue Hartgeld zur Ausgabe. Die eine Seite der Geldmünze trägt einen Adler; von vorn gesehen und mit ausgedehnten Schwingen, energisch und dabei leicht der Rundform der Münze sich einfügend. Die andere Seite trägt die runde Umschrift: „Deutsches Reich“ und unten zwei kleine Seitenzweige. In der Mitte steht in großen Lateinbuchstaben die Wertangabe in ein Mark und fünf Pfennig. Das Einmarkstück, etwas größer als die frühere Fünfzigpfennigmünze, erreicht nicht ganz die Abmessungen der alten „Goldmark“, das Fünfmarkstück hat etwa Dalergröße.

Erfurt. Am Sonntag hat in Erfurt ein Unterwachtmeister bei der Schupo einen gemeinen Raubmord begangen. Um Geld zu einer Reise nach Breslau zu bekommen, betrat er den Zigarrenladen seines Freundes, stach diesen in bestialischer Weise nieder und raubte die Ladenkasse aus. Der Mörder ist bereits verhaftet und gefoltert.

Argentinisches Nationalfest am 25. Mai.

Unter den wenigen aufrecht deutschfreundlichen Ländern bewahrt uns wohl kaum ein Land so wie die Republik Argentinien die Freundschaft. Während des ganzen Krieges vermochten weder der ungeheure wirtschaftliche Druck, noch die Millionen englischen Goldes das Land an die Seite unserer vielen Feinde zu bringen. Als erstes Land trat es aus dem Völkerbunde aus, weil unser armes Vaterland nicht als gleichberechtigtes Mitglied aufgenommen wurde. An der Spitze steht ein Mann, dessen Name jeder Deutsche kennen sollte. Dr. Hipolito Yrigoyen als Präsident der Union Civica Radical bewahrt viele Tausende Deutsche

vor den Schrecken der Internierungslager, nachdem das argentinische Volk von früheren deutschen Diplomaten in gehässiger Weise angegriffen wurde. Heute, nach dem furchtbaren Völkerringen, ist das argentinische Volk bemüht, Tausenden von Deutschen, die in ihrem Vaterland durch den Druck der französischen Nachpolizisten nicht mehr existieren können, eine neue Heimat zu schaffen. Wenn wir hören, wie unsere Auswanderer empfangen und unterzogen werden, so müssen wohl alle Deutschen ohne Unterschied dem argentinischen Volke, an der Spitze dem Präsidenten, zum 25. Mai, dem Nationalfest Argentiniers, viel Glück wünschen. Viva la Republica Argentina! Viva el Presidente Dr. Hipolito Yrigoyen! Al gran pueblo Argentino Salud!

Am 24. Mai: Teilweise heiter, warm, frischweiche Gewitter. Am 25.: Abwechslung heiter und wolfig, warm, Gemitter, Regenfälle. Später etwas kühler. Am 26.: Wolfig, frischweiche zuerst (nachts oder früh) noch Regen, später aufheiternd, trocken.

A M B I
SCHWEUNEN-BAUTEN

FELDSCHWEUNEN HOFSCHWEUNEN	JEDER ART „System Müller“	STALLUNGEN AN- BEITERHÄUSER
-------------------------------	---------------------------------	--------------------------------

DRUCKSCHRIFTEN, PREISANGEBOTE, FACHMANNBESUCH!
AMBI Abt. I Nr. 39 Berlin-Johannisthal.

**Thüringer
Allgemeine Zeitung**
und
Erfurter Allgemeiner Anzeiger
Mitteldutsche
Allgemeine Handelszeitung
ERFURT

Die
führende
Provinzzeitung großen
Stils — in vaterländischem
Sinn höchst wirksam.
Große Verbreitung in ganz Thüringen
und weiten Teilen der Provinz Sachsen

Das Blatt der erfolgr. Anzeigen

Infolge der hohen Auflage des Blattes
sind Anzeigen aller Art von enormer
Wirkkraft. — „Kleine Anzeigen“
besonders preisermäßig.

„DARUM“
lest und benützt
für Anzeigen
die

Zeitung des Thüringers!

Kriegerverein Nebra.

Tanzfränzchen

Sonabend, den 27. Mai d. Js., abends 7 1/2 Uhr im
„Preussischen Hof“.

Hierzu laden wir Freunde und Kameraden herzlich ein
Der Vorstand.

Restaurant „Zum Stadtpark“
— Besitzer Oskar Heinrich (Kägelberg). —

Sonntag, 28. Mai, **Früh-Konzert.**
von 6—8 Uhr morgens.

Von
nachmittags 3 Uhr ab: **Extra-Konzert.**
Abends von 7 Uhr an: **Tanzfränzchen** auf d. Viele.

Hierzu laden freundlichst ein
O. Heinrich. Z. Wächter.
Für ff. Speisen und Getränke ist bestens gesorgt!

Nebraer Lidit-Spiele
im „Preussischen Hof“

Donnerstag, Himmelfahrt, 25. Mai 1922, abends 8 Uhr:
Die Heilige und die Sünderin.
Sowie: **Ein interessantes Beiprogramm.**
Zu dieser Vorstellung laden ergebenst ein
Die Besitzer.

Achtung!

Nur 4 Tage hier
und zwar vom
Montag, d. 22., bis Donnerstag, 26. Mai
im Preussischen Hof und laufe
Rohprodukte
wie:
Alteisen, Lumpen, Knochen, Altpapier,
Kupfer, Messing, Zink usw.
zum höchsten Tagespreise.
Versäume niemand diese Gelegenheit!

Achtung!

Bekanntmachung.

Zwecks Zurechnung von **Durchschneide** für die diesjährige Drehschneide zum Ausbruch von Getreide werden alle diejenigen, welche Getreide angebaut haben, aufgefordert, sich bis zum 26. Mai 1922 unter Angabe der bebauten Getreidefläche im Magistratsbüro zu melden.
Nebra, den 22. Mai 1922.
Der Magistrat. Arey.

Strompreis
für die Lichtkw. 4,65 Mt.,
"Kraft" 5,75 "
Nebra, 20. Mai 1922.
Der Magistrat. Arey.

Brotmarken-Ausgabe
Montag, den 29. Mai 1922,
vorm. 8 1/2 bis 10 Uhr im „Preuss. Hof“ gegen Vorlegung der Brotkarte.
Es wird dringend ersucht, die Brotmarken zu der genannten Zeit abzugeben.
Nebra, den 2. Mai 1922.
Der Magistrat. Arey.

Ackerverpachtung.
Mittwoch, den 24. Mai d. J., nachm. 4 Uhr, sollen an Ort und Stelle an der südlichen Sandbreite 4 Parzellen je 1/2 Morgen **alter Weacker** auf 4 Jahre verpachtet werden.
Der Magistrat. Arey.

Turn-Verein
Am Himmelfahrtstage, den 25. Mai:
Turnfahrt
durch die Dittau nach Burgscheidungen und zurück über Wernungen-Ragel.
Abmarsch um punkt 10 Uhr vom „Katscheller“ aus.
Die Mitglieder mit ihren Angehörigen sowie Turnfreundinnen und -freunde sind hierzu freundlichst eingeladen.
Hohes Einkommen!
Ist Ihnen sicher durch Selbstabstraktion und Vertrieb uneres eskloffe!

Massenartikels
als Beruf- oder Nebenbeschäftigung. Interessenten, die 500 M. bar besitzen, erhalten kostenlos bei Einmündung von 3.— M. Auskunft von **Ernst Funke, Zeig.**

Hausmädchen,
das schon in Stellung war, wird gesucht.
Frau **Conradin Unbehauen,**
Nebra.

Schönheit
verleiht ein rosiges, jugendliches Antlitz und ein reiner, zarter Teint. Alles dies erzeugt die echte **Tieckensperd-Weife** die beste Liliemilchseife.
Ferner macht „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weiss und sammetweich. Zu haben i. d. Apotheke, Drogerien u. Parfümerien.

Liederstedt.
Himmelfahrt, den 25. Mai, von nachmittags 3 Uhr an:
Tanzvergnügen,
verbunden mit Preisschießen und Preisfesteln,
wozu freundlichst einladet **Gastwirt Zeigermann.**

Saat- und Futter-Mais
schwefelsaures Ammoniak
am Lager bei
Paul Bichette, Getreidegeschäft, Nofleben.
Telefon 179.

Staatl. Solbad Artern.
— Nähe des Kyffhäusers. —
Solbäder, Kohlensäurehaltige Solbäder, Fichtennadelbäder, Mutterlaugebäder, Radumbäder, Soldampfbäder, Moorbäder, elektrische Lichtbäder, Inhalationen, Soltrinkhalle, Gradierwerk, großer Kurpark, Tennisplatz, Konzert der Kurkapelle. Mäßige Preise.
Badezeit 15. Mai bis Mitte September.

Heute, Mittwoch:
früher Geelachs
eingetroffen. **Frau Sagedorn.**

Ein guterhaltener
Kinderkorb mit Ständer
zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Trockenschnitzel
und **Reisfutttermehl**
empfiehlt
Georg Jilgen
Am Bahnhof. Telefon 53.

Draufsetz Heilfabe bei offenen Beinleiden, Krampfadergeschwüren, alten Wunden. Schachtel Mt. 16,50.
Grüne Apotheke, Erfurt 77.

Sprechstunden
jeden Nachmittags
von 1/2 2 bis 6 Uhr.
Wohnung bei Frau Apel
(frühere Druckerei).

Hanf, Dentist, Rossleben
Fernsprecher: Amt Rossleben 65.

Rheuma-
rische Beschwerden
Dr. Reiss
RHEUMASAN
Schmerzstillend
Prof. Dr. Reiss

Schlosseranzüge
noch günstige Preise!
Kaufhaus Ernst Henze
Artern

Kachel-Oefen
Herde
in sauberer Ausführung empfiehlt
Karl Huke, Töpfermeister
Artern.

Zahn-Praxis A. Zimmermann.
Nebra a. U. Bahnhofstr. 13, im Zigarrenhaus Kunze.
Sprechzeit täglich von 8 bis 6 Uhr
Sonntags „ 9 „ 12 „

Nebrauer Anzeiger



Amliches Blatt für die Veröffentlichungen des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erste Seite
Mittwoch und Sonnabend vormittag.
Bezugspreis monatlich:
durch den Boten ins Haus gebracht 6.00 Mark.
Durch die Post 18.00 Mark, durch die Briefträger
frei ins Haus 18.00 Mark vierteljährlich.

Zeitung für Stadt und Land

Es kostet der 54 mm breite Anzeiger-Millimeter
Mann 50 Pf., der 90 mm breite Anzeiger
Millimeter-Mann im Restatell 150 Pf.
Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag
mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen
müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Geschäftsstelle in Nebra:
Frau Kaufmann Meiß, Markt 34/35.

Anschrift für alle Postsendungen: Sauer'sche Buchdruckerei in Krosleben.
Telefon: Amt Krosleben Nr. 21. Postcheckkonto: Leipzig 22832.

Schriftleitung, Verlag und Druck:
Wilh. Sauer in Krosleben.

Nr. 41.

Mittwoch, den 24. Mai 1922.

35. Jahrgang.

Gimmelfahrt 1922.

Gimmelfahrt ist für viele Wandertag. Man wandert hinaus in die Natur, in Gottes Welt. Und wer Auge und Herz öffnet für Frühlingstracht und Lenzesmacht, die wir in diesem Jahre so lange entbehren mußten, der darf es im Lautropfen und im Blütenfeld auf neu leben und leben; in dem kleinsten der Schöpfung zeigt sich des Schöpfers Macht und Glanz am größten.

Gimmelfahrt ist Wandertag für alle. Auch wenn wir nicht hinauswandern in Wald und Feld, auch wenn wir dabei bleiben, bleiben können — vielleicht auf schmerzvollem Krankenlager, hilflos, einsam, trostlos — wir sind und bleiben Wandere zwischen zwei Welten. Deshalb laßt uns trotz aller Jenzeitigung und Diesseitigkeit die Seele in den irdischen Dingen, und wachen sie noch so groß und noch so edel, niemals ihre letzte und seltsame Verbringung finden. Es bleibt die große Sehnsucht der Seele, die ihre ewige Heimat sucht, die aufwärts will, aufwärts strebt, weil sie sich nicht zum Schweigen bringen läßt; die Heimat der Seele ist droben im Licht. Und Gimmelfahrt will dem irdischen Wanderer der Gegenwart auf neue die Bürgerschaft geben: Unser Heimatrecht ist im Himmel.

Gimmelfahrt ist in diesem Jahre Wandertag für die deutsch-evangelischen Kirchen. Sie alle wandern nach Wittenberg. Und am denkwürdigen Gimmelfahrtstag 1922 wird dort der deutsch-evangelische Kirchentag feierlich begründet. Aus Nord und Süd, aus Ost und West wird das Band geknüpft zwischen allen Kirchen der Reformation zum Zeichen daß sie in unserer schweren Zeit gemeinsam wandern, gemeinsam kämpfen wollen. Endlich! Gott sei Dank! Gimmelfahrt weist ihnen und uns das große Ziel: „Aufwärts die Treppen“ und „Höher hinauf“. Und die Jugendwimpel wehen, und die Lutherglocken klingen herein: Es dankt Gott und lobt sich das Volk in guten Taten

Aus der Umgegend.

Nebra, 24. Mai.

— **Turner ziehen froh dahin** . . . Am Gimmelfahrtstag unternimmt unser Turnverein einen Ausflug durch die Dissa nach Burgschütz und zurück über Remlingen — Regel. Hoffentlich schließen recht viele Naturfreunde sich dieser Wanderung an.

— **Am Stadtpfarrhaus** (Dreiß. Hof) rollt der Fittm am Donnerstag (Gimmelfahrt). Für ein gutes Programm ist wie immer bestens geforgt.

— **Hanbverksammer.** Nach den Ergebnissen der Neuwahlen gehören der Handwerkskammer in Halle a. S. und dem bei ihr gebildeten Gesellschafter für die Zeit vom 1. April 1922 bis 31. März 1928 aus dem Stadt- und Landkreise Querfurt folgende Personen an: Als Mitglieder der Maurer- und Zimmermeister Vereine in Nebra, Schmiedemeister Kühlemann in Querfurt, Schlossermeister Hartung in Freyburg a. U. als Gesangsleiter: Schmiedemeister Ordober in Krosleben, Schlossermeister Pfesfer in Laucha, Schmiedemeister Göge in Gehlitz.

— **Feimatlides.** (Von der Jahrespartie des Altertums- und Verkehrsvereins Kreis Querfurt. Schlus.) Die Fahrt von Nebra bis Freyburg dauert ja nicht lange, aber sie ist interessant und anregend. Aus den fortwährenden Anfragen unserer Mitreisenden: „Wie heißt diese schöne Ortschaft dort?“, oder „was ist das für eine Burg?“, „wie viel Stationen kommen wohl noch?“, merkten wir bald, daß viele der Querfurter Mitglieder der Reisegesellschaft wenig Kenntnis im südlichen Teil des Kreises besitzen, sie mögen bisher recht selten von den Ufern der Querne bis hurg ist erreicht. Raß steigt alles aus, doch bevor der Einmarsch in die Stadt erfolgt, raunt einer dem anderen zu: „Es kommt erst was!“ Und ja — es kam was.

Herr Bürgermeister Schäfer betrat die Stufen am Bahnhofsgelände und hielt an die Teilnehmer eine Ansprache, in der er für den Besuch der Stadt dankte und die Vorgänge und die historischen und wirtschaftlichen Werte derselben vorzutrag. In feinem Willkommenswort wüchsen sich drei Wüchsen, die ein gemaltes Echo an den das Tal umschließenden Bergen ausließen. Und nun kam das Beste. Mit dem Hinweis darauf, daß auf Freyburger Bergen edle Reben gedeihen, reichte er den Ehrenbesuch der Stadt, gefüllt mit edstem Freyburger Wein, dem Vorführer, der ihn den einzelnen Gruppenführern weiterreichte. Nach herzlichem Dank für den freundlichen Empfang wollten sich der Einmarsch ins Städtchen. Die Freyburger sind Massenbesuche gewöhnt, sie sehen täglich Anstößer in Scharen kommen, und daher geraten sie so lei. i nicht in Wallung, sie nehmen gar keine Notiz von der ganz eigenartig zusammengestellten, d. h. aus allen Altersstufen bestehenden Gruppe. Der erste Punkt, den wir besichtigen, ist Turnator Jahns Heimstätte. „Gut Heil!“ schwebt jedem auf den Lippen, aber nein, gerufen wird nichts — wie eine heilige Stätte betreten wir die Räume, besetzen uns all die Reliquien, die an den Turnator erinnern und beim Anblick seiner schlichten Lagerstätte hört man öfter

lagen: „Aber groß kann er nicht gewesen sein, denn das Bett ist ja so klein“. Nun wohl, ein Riese ist Jahns keineswegs gewesen, aber ein Riesenwerk hat er vollbracht, und das ist es, daß alle von der schlichten, heutigen Anprache keineswegs genügen der Lagerstätte, eben so von der Einfachheit der Gesamtanrichtung gemessenmaßen enttäuscht waren. Von hier aus ging der Marsch nach der historischen Neuburg. Beim Aufstieg ließ wohl jeder seine Blicke schweifen über das wunderbare Tal, das als Hofe zum grünen Thüringen bezieht und von der Luft mit durchschritten scheint, dem von oben blau glühenden Bande, das, wie wir wissen, bald hinter Freyburg mit jenem von Süden kommenden Bande, der Saale, sich vereint. Die Burg bietet viel Sehenswertes und wohl jeder staunt über die gewaltige Schaffenskraft, die unseren Vorfahren eigen gewesen sein muß. Auch das sog. Alberthelste im eigenen Tale, das Luffenimmer, konnten wir besichtigen. Es würde zu weit führen, wollten wir all das schildern, was das Innere der meisten Besucher bewegte beim Betreten der Räume, die Preußen Königen bewohnte in den Stunden, als wenige Kilometer davon entfernt sich in der sog. Schlacht bei Jena das Schicksal ihres Landes, ihrer Familie entschied. Ja, hier mag sie die erste Anregung zu ihren Zeilen empfunden haben:

Wer nie sein Brot mit Tränen aß,
Wer nie die Nummerrollen nähte,
An seinem Bette weinend lag:

Der kennt euch nicht, ihr himmlischen Mächte.

Ohne jede Hoffnung mühte sie von hier flüchten, und wie alle wissen es, sie ist nie wieder froh geworden. Von hier aus gehen wir in geduldeter Stimmung weiter, am sog. Burgfried vorbei nach dem Restaurant „Gedelader“. Die Kelchne hat sich schon recht merkwürdig aufgehört, der Führer hat die Zeitung verloren und so kam es, daß nur einzelne der Reisegesellschaft das großangelegte, prächtige Establishment „Zum Gedelader“ aufsuchten, während das Gros auf schnellstem Wege zur Stadt hinunterwachte, zur Sekteller. Dort waren wir nicht mit, denn die schlechte Verkehrsverhältnisse der Straße erlaubt es nicht, für 240 Wagen einen Korfen knallen zu lassen. Allerdings haben das die anderen aus Versehenheit auch nicht getan, sie haben sich begnügt, die großen Kässe im Keller anzustauen und den Ort des Großbetriebs, wo noch mehr als „hunderttausendtausend Teufel“ haufen, zu besichtigen. Der Berichterstatter war aber mit einigen anderen auch in einem Weinkelner, im sog. „Rinnfeller“, und hier gabs wirklich was zu sehen. Ja, an Fuß und jedes mit einem künstlerlich gezeichneten Spruch versehen, lagert hier, reizt den Appetit und läßt die Sehnsucht wach werden:

Im Keller sollt ihr mich begraben!

Und dann haben wir jeder auch ein Glas „Wein“ getrunken, wie es kleinen Weuten zukommt, ein Glas Heldebeerwein. Ja, lieber Leser, das war aber etwas köstliches und ich rate jedem, der nach Freyburg kommt: „gehe hin und tue desgleichen!“ Die Zeit für die Besichtigung Freyburgs war zu kurz, denn wohl jeder Teilnehmer hätte sich hier gern etwas „febbal“ gemacht, was nicht mög-

gehängt wurden. Wenn Steine reden könnten, was würden sie wohl alles erzählen; sie würden vielleicht auch darum bitten, wieder in Tätigkeit treten zu dürfen. So manchem Wanderer mit den nötigsten Lebensbedürfnissen unseres Volkes könnte es nichts schaden, wenn er einige Stunden mit einem solchen Stein belastet dem Spott und Hohn seiner Mitmenschen preisgegeben würde. Dem Gotteshaus aus wurde die Wanderung nach dem Siedlungs-gelände fortgesetzt. Schöne Promenadenwege mit an alte Zeiten erinnernden Stadtmauerresten wurden durchspürten und dann kamen wir nach Neu-Laucha, der sog. Siedlung. Zurzeit herrsche Gottesfrieden auf allen Bauten, es machte den Eindruck, als ob die Maurer streikten, nur der Streikposten fehlte. Aber nein, es wird nicht gestreikt, die Siedler arbeiten ohne Maurer, sie bauen selbst. Wie der Herr Bürgermeister erläuterte, geht das Leben hier auf dem Plage gegen Abend los. „Kommen Sie, sehen Sie sich den Platz an, der hier entfallt wird, und Sie werden Ihre Freude daran haben“, sagte er. Nach einem Rundgang durch das Gelände begab sich die Reisegesellschaft in Hoffmanns Garten, wo die Grünanlagen etwas Ruhe finden und sich auch stärken konnten. Herr Bürgermeister Forcke entbot hier den Gästen den Willkommengruß der Stadt Laucha und mehrere andere Herren, besonders Herr Pfarrer Reinhold aus Querfurt nahmen das Wort zu begehrenden Ansprachen. Und schließlich meldete sich auch einer hoch über uns, ein gewisser St. Petrus, zum Wort und domierte herunter, wir sollten machen, daß „wir fortkommen, sonst“

— „Und wer will schließlich noch nach werden? Döndorffs Hotel mit feinem geräumigen Saal gemächte allen Göttergöttern Döndorf, alle lassen im Frieden, derweilen es drängen bligte, sonnente und regnete. Zur Vertreibung der Langeweile wurden Veder gesungen, die Laucha's Borzüge lundgaben und die viel dazu beitragen, den Humor und Stimmung trotz Gemitter und Regen bis zur Abfahrt des Juges auf voller Höhe zu erhalten. S.

— **Schöpfunggericht Querfurt.** Der Amts- und Gemeinbediener Schumann aus Krosleben war im Jahre 1921 nach Unterbringung antziger Gelder städtig geworden. Zu Münster hatte er später einen Einbruchdiebstahl verübt und verurteilt dann über die holländische Grenze zu entkommen. Dem Schöpfunggericht Querfurt wurde jetzt wegen Unterbringung mit 6 Monaten Gefängnis bestraft. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf 3 Jahre aberkannt.

— **Festlosgeläut an allen evangelischen Landeskirchen.** Zur Stunde der feierlichen Unterzeichnung des Kircheneinbundes zwischen den deutsch-evangelischen Landeskirchen, die am Gimmelfahrtstag, den 25. Mai, mittags 12 Uhr am Orabe Luther in der Schloßstraße zu Wittenberg vollzogen wird, soll auf Anregung des deutsch-evangelischen Kirchenausschusses in den Gemeinden aller evangelischen Kirchen Deutschlands feierliches Glockengeläut ertönen.



KOSMOS
Gesellschaft der Naturfreunde
• bietet für jedermann einen
billigen und guten
Lesestoff
Belchrend / Unterhaltend
Jedes Mitglied erhält bei dem Vierteljahresbeitrag
nur M 28.00
Führt 12 reich illustrierte Monatshefte und
27 4 gute Bücher unter Kosmosausgabe
Anmeldung durch jede Buchhandlung oder
bei der Geschäftsstelle des Kosmos-Vierteljahres
Prospekt kostenlos — Probeheft M 2. —